

Kirchengemeinde **260** Brake

Informationen und Meinungen

März - Mai 2020



DIE SACHE MIT GOTT

„Wer ist denn mein Nächster?“

Lukas 10, 29 b

Ein Sonntagmorgen im Januar gegen zehn Uhr. Manch einer ist gerade erst aufgestanden. Eine andere sitzt just bei der ersten Tasse Kaffee. Vielleicht geht auch schon jemand spazieren.

Wer zufällig seine Schritte in die Braker Mitte gelenkt haben sollte – oder zufällig dort wohnt und mit dem Kaffeepott in der Hand aus dem Fenster gesehen hat – ja, der konnte etwas sehr Ungewöhnliches sehen. Sich erstaunt gleich noch einmal die Augen reiben – nur, um dann zu sehen: Doch, tatsächlich, es stimmt!

Da ist eine kleine bunte Kolonne unterwegs Richtung Kirche.

Zwei Jungen und zwei Mädchen im besten Pubertätsalter schieben Rollstühle vor sich her. Darin – warm eingepackt – Frauen und Männer im besten Seniorenalter. Acht andere junge Leute gehen neben alten her. Langsamen Schrittes, manche haben sie untergehakt.

Und wirklich: Sie unterhalten sich miteinander. Nicht alle, aber einige.

Unterwegs waren da die Konfirmanden unserer Kirchengemeinde mit Senioren aus der Schlossstraße 1. Sie haben sie zum Gottesdienst abgeholt.

Dafür muss man früh aufstehen. Noch früher, als wenn man sonst zum Gottesdienst geht. Denn der Weg braucht heute seine Zeit.

„Ich komme ja sonst nicht mehr nach Brake“, sagt eine alte Dame zu einem Jungen. Sie meint wohl: in den Ort, in die Braker Mitte, in die Kirche.

Und der Junge versteht: Das ist etwas sehr Besonderes für die alte Dame. Er hat ihr etwas Gutes getan.

Das frühe Aufstehen hat sich gelohnt. Für beide.

In der Kirche hat sich dann auch der Männerchor eingefunden. Die meisten Sänger ungefähr im gleichen Alter wie die Besucher aus der Schlossstraße und auch nicht mehr alle mühelos auf den Beinen.

Zwei Extraproben haben sie eingelegt für diesen Auftritt. Sie haben es gerne gemacht. Und es hat sich gelohnt, denn die Augen der alten Leute strahlen.

Die jungen Leute hören sonst sehr andere Musik und haben durch Technik perfektionierte Töne im Ohr. Aber auch sie wissen auf ihre Weise solches Engagement zu würdigen.

Gemeinsam sitzen sie alle in unserer Kirche – das bunte Fensterbild vom „barmherzigen Samariter“ vor Augen.

Der Anlass für Jesus, die Geschichte vom „barmherzigen Samariter“ zu erzählen, war die Frage eines Schriftgelehrten: „Wer ist denn mein Nächster?“ - Ich glaube, zumindest eine Antwort hätten die Konfirmanden darauf nach diesem Sonntag parat.

Es grüßen Sie herzlich
Ihre Iris und Michael Brendler

BRAKER ANTHOLOGIE

Johann Wolfgang von Goethe

Gedichte sind gemalte Fensterscheiben

Gedichte sind gemalte Fensterscheiben!
Sieht man vom Markt in die Kirche hinein,
Da ist alles dunkel und düster;
Und so sieht's auch der Herr Philister:
Der mag denn wohl verdrießlich sein
Und lebenslang verdrießlich bleiben.

Kommt aber nur einmal herein!
Begrüßt die heilige Kapelle;
Da ist's auf einmal farbig helle,
Geschicht' und Zierrat glänzt in Schnelle,
Bedeutend wirkt ein edler Schein;
Dies wird euch Kindern Gottes taugen,
Erbaut euch und ergetzt die Augen!

Geht man um unsere altehrwürdige, 1190 erbaute Braker Kirche herum und kommt beim Rundgang am Kirchenfenster des Chorraumes vorbei, ahnt man nicht, welche Wirkung die leuchtenden Farben erzielen, wenn man das Fenster von innen sieht.

Frau Eichenmüller, geb. Sonntag, stiftete 1934 das Kirchenfenster, das sie als Künstlerin mit der Szene des barmherzigen Samariters und den Symbolen der vier Evangelisten entworfen hatte.

Diese Erfahrung „von außen grau – von innen leuchtend“ hatte Goethe offenbar in vielen Kirchen gemacht. Er nahm sie als Gleichnis auf und übertrug dieses Phänomen auf die Gedichte.

Die erste Aussage „Gedichte sind gemalte Fensterscheiben!“ wird vom Dichterfürsten Goethe mit einem Ausrufezeichen abgeschlossen. Über diese Kernaussage haben sich Generationen von Deutschlehrern gefreut, wenn ihnen unwillige Schüler Fragen nach dem Sinn, sich mit Gedichten zu befassen, stellten.

Und dann stellt Goethe die Philister an den Pranger. Gemeint sind nicht die Nachbarn der Israeliten aus dem Alten Testament; gemeint sind die Spießbürger, die aus Bequemlichkeit die Anstrengung scheuen, sich mit den Gedichten zu befassen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Wer sich allerdings die Mühe macht und sich auf die Aussagen und Bilder eines Gedichts einlässt, dem eröffnet sich in der zweiten Strophe eine neue Sehens- und Seinsweise. So verspricht Goethe in seiner Parabel das Verständnis von Versen, die Vertiefung in ein Gedicht, das Erkennen seiner Mitte; wenn man denn will. Das wäre der Lohn:

„Dies wird euch Kindern Gottes taugen, erbaut euch und ergetzt die Augen.“

Dennoch muss angemerkt werden, dass der Dichterfürst Goethe nicht alle Gedichte erfasst: Einige bleiben Geheimnis, Rätsel; andere sagen Unergründliches, Ahnungsvolles aus. Aber eine Vertiefung in ein Gedicht lohnt sich, denn Gedichte sind - fast immer - gemalte Fensterscheiben.

Mit ihm reden

Du, Gott, bist Mensch geworden.
Bewahre uns vor Menschenscheu.

Du bist uns Bruder und Schwester geworden.
Bewahre uns vor Argwohn.

Du bist uns Mutter und Vater.
Stärke und erhalte unser Vertrauen.

Du gibst dich in unsere Hände.
Bewahre uns vor Vorurteilen.

Treuer Gott,
schenke unserem Miteinander
die tiefe ehrliche Vorfreude,
die Offenheit gespannter Erwartung
und die Weite tiefer Freundschaft.

Ermutige uns
zum Wagnis neuer Begegnung.

Nach Gerhard Engelsberger
„Von Achtsamkeit bis Zuversicht“

Huldufolks

Das ist es, was uns fehlt, war mein spontaner Gedanke, nachdem mir diese Wesen zum ersten Mal im Büchlein des Züricher Pastors Kurt Marti begegnet waren. Es trägt den schönen Titel „Das Lachen des Delphins“. Nun erleben wir den Wonnemonat Mai, die Bäume schlagen aus. Doch am Lindenwall in Lemgo ist es damit für lange Zeit kärglich bestellt. Da haben wir es mit einer Entwicklung zu tun, die wir Bräker seit geraumer Zeit hinter uns haben: Das Verschwinden der großen Bäume. Es ist das alte Lied: Fehlschnitt, Sicherheitsbedenken, Umgestaltungen usw. Obwohl wir doch wissen, dass sie uns gut tun. Sie kühlen und befeuchten unsere Atemluft, beherbergen viele Tiere, sind eine Freude für Herz und Sinn, wurden in vielen Liedern besungen, waren als Tanzlinden Orte der Geselligkeit, als Gerichtslinden Orte der Rechtsprechung. Dumm nur, dass sie jahrein und jahraus Blüten und Blätter abwerfen. Das passte zur allmählich unwichtiger werdenden analogen Welt, doch nicht mehr zu unserer digitalen. Und nach Jahrhunderten haben wir entdeckt, dass sie lebensgefährlich sind. Sie haben Äste, dicke und dünne, und alles was oben ist, kann herunterfallen wenn die Stürme brausen. Da spielt es keine Rolle, dass unsere Vorfahren Jahrhunderte ohne katastrophale Folgen mit ihren Lindenbäumen lebten. Vielleicht waren sie naturnäher als wir. Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, dass Engländer z. B. ihre Jahrhunderte alten Bäume verehren und stolz auf sie sind. Uns halten sie in dieser Hinsicht für sicherheitsneurotische Spinner.

Aber nun zu den Huldufolks. Sie sind auf Island zu Hause und verhindern unter anderem, dass alt gewordene Bäume reihenweise umgelegt werden. Natürlich würden das dort viele Menschen auch gerne tun, weil sie z. B. Straßen begradigen und flotter Auto fahren wollen. Solche Eingriffe in die Natur müssen dort mit den Huldufolks abgestimmt werden. Huldufolks sind das kleine Volk, sind die „versteckten Leute“. Wir würden sagen, es sind Gnome, Trolle, auch Elfen, und würden ihre Existenz in die Märchenbücher verweisen.

Die Isländer sehen das wohl anders. Viele glauben fest an diese Wesen, glauben daran, dass sie mit und unter uns leben, dass sie mit Menschen sprechen und sagen, was sie wollen. Sie glauben auch, dass nicht jeder Mensch, aber doch viele, mit ihnen in Verbindung

treten können. Hätten sie sonst wohl in ihrer Hauptstadt Reykjavik eine private Schule für Elfenkunde eingerichtet, die von einem Historiker geleitet wird? Und hätte sonst wohl das städtische Bauamt Mitarbeiter beauftragt, das Wirken dieser Huldufolks zu dokumentieren und ihre Wohnstätten auf Landkarten zu kennzeichnen? Und es geschieht wirklich: Bauunternehmer ebenso wie Privatleute holen sich dort Rat, bevor sie Straßen bauen, Bäume fällen, Felsbrocken aus dem Weg räumen, Flächen versiegeln. Manche tun es heimlich, weil sie sich genieren und nicht als abergläubisch gelten wollen. Aber sie tun es. Sie tun es, weil sie genügend Fälle aufzählen können, was passiert, wenn man sich über das kleine Volk hinwegsetzt. Dann können unerklärliche Vorfälle geschehen. Hunderte Hühner einer Geflügelfarm legen schlagartig keine Eier mehr, weil ein lästiger Felsblock gesprengt werden soll. Gibt der Züchter nach Wochen entnervt auf, ist sofort alles wieder in Ordnung. Eine Straße wird ohne Absprache verbreitert und es häufen sich Autopannen. Hören Bauleute nicht auf Elfenwünsche, die von medial begabten Menschen überbracht werden, können rätselhafte Funktionsstörungen bei Geräten jeden Baufortschritt blockieren, usw. usw.

Ist das nun alles Mumpitz, Aberglaube, etwas, was einem modernen Mitteleuropäer schlecht ansteht? Und einem Christenmenschen sowieso? Ich weiß es nicht. Ich weiß nicht, wie es um die Huldufolks steht. Aber dass wir uns nur von rationalen Erwägungen leiten lassen, glaube ich ebenso wenig. Da genügt schon ein Blick auf die zahllosen Ratschläge zur seelischen und körperlichen Lebensführung ebenso wie auf die politischen Verheißungen einer besseren Welt jenseits aller Sachkenntnis. Wir glauben, was wir glauben wollen, die Isländer eben an die Huldufolks. – Sehen wir doch in diesem „kleinen Volk“ so etwas wie belebte Stimmen der Natur. Das kann uns kaum schaden. Im Gegenteil. Viele zerstörerische Landschaftseingriffe, Baubarbareien, Flächenversiegelungen hätten mehr Widerstand gefunden. Hätten wir lippische Huldufolks mit ihren Schutzräumen, vielleicht fiel unser Umgang mit Erde, Wasser, Luft rücksichtsvoller aus.

Hoffen wir, dass Lemgos neu gepflanzte Alleeebäume ihre natürlichen Wachstumsgrenzen erreichen dürfen. Und kommt ein Starksturm, sagt es uns die Wettervorhersage. Dann könnte es eben am Wall heißen: Gesperrt bis übermorgen.

Werner Mesch

Wie sich doch unsere Umwelt verändert

Leben bedeutet stetige Entwicklung und ständiges Wachstum. Wir nehmen diese Naturgesetze unserer beschränkten Lebensspanne wegen meist kaum wahr und machen uns über damit verbundene Konsequenzen nur selten genügend Gedanken. Für unsere Stadt kann man diese Veränderungen unserer Umwelt an einem Beispiel gut verdeutlichen: Seit alten Zeiten gibt es die Grevenmarsch, eine ehemals große Niederung, die früher den Lemgoern Ackerbürgern als Weideland und zur Heugewinnung diente. Diese Marsch dehnte sich zwischen der späteren Stadt und dem Dorf Lieme aus. Begrenzt wurde sie im Süden durch die Bega, im Norden durch einen Bach (der aus dem Diebesgrund der Lemgoer Mark kam, am Schwanenteich vorbei floss und nach etwa 2 km in die Bega mündete) sowie dann durch einen künstlichen Abwassergraben, der zu den im Westen liegenden Rieselfeldern führte. Hier endete die Grevenmarsch.

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war dieses Gebiet sozusagen noch naturbelassen vorhanden und begann in Höhe des Drahtziehwerkes Hahn. Die Felder und Wiesen wurden ausschließlich vom landwirtschaftlichen Betrieb der Anstalt Eben-Ezer genutzt. Der Bach war ein völlig intaktes Gewässer, Anfang Mai stellten sich jedes Jahr die Kiebitze ein, um eine Wiesenmulde für ihr Gelege zu suchen. Im Frühjahr stand die gesamte Grevenmarsch in der Regel für ein paar Tage unter Wasser. Die bereits in der Vergangenheit mehrmals begradigte Bega konnte die Wassermassen nicht schnell genug weiterleiten und nahm dann die Flächen der Marsch zur Hilfe, um sich zwischenzeitlich zu entlasten. Eine besondere Nutzung gab es im Frühsommer 1945, als die Grevenmarsch mehrere Wochen lang für die Lemgoer Bürger gesperrt wurde. Eine kanadische Fliegerstaffel besetzte das Gelände und richtete

einen Feldflugplatz ein, der die Aufgabe hatte, die Amerikaner bei ihrem Vormarsch durch Lippe nach Osten zu unterstützen. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges begann der wirtschaftliche Aufschwung. Die lippischen Städte erweiterten sich um sog. Industriestandorte, um Arbeitsplätze zur Verfügung stellen und die Steuereinnahmen vergrößern zu können. In Lemgo wurde die Grevenmarsch das Gewerbegebiet der Stadt. Hier siedelten sich in den nächsten 50 Jahren viele Industrieunternehmen an. Bald jedoch reichten die Flächen der Marsch nicht mehr aus. Sie wurden hinter Lieme erweitert und bis heute ist der Flächenbedarf ungebrochen hoch.

Es geht also um das Problem, dass im Allgemeinen und in der Wirtschaft im Besonderen der Platz zum Bauen ausgeht. Welche Lösungen gibt es da überhaupt? Eine Durchforstung und Verdichtung in den bestehenden Gewerbegebieten, ein Bauen in die Höhe anstatt in die Horizontale (wie es der Lippische Heimatbund bereits vor vielen Jahren vorgeschlagen hat)? Die unverbauten Grünflächen haben sich in NRW – wie die Lippische Landeszeitung im Dezember 2019 noch berichtete – seit 1970 (also innerhalb von 50 Jahren) halbiert. Einschränkung von Bebauung und Versiegelung wird wohl in Zukunft unser großes Lebensproblem werden, denn das schrankenlose Verdichten der Erdoberfläche bedeutet ja konsequenterweise einen ständigen Grünflächenschwund, der wiederum eine Folge hat: die immer mehr gestörte Grundwasserbildung. Denn Grundwasserspeicher bilden sich eben nur in Tiefenebenen, unter dem Wald und unter dem Grünland. Und das heißt: Wir haben möglicherweise eines Tages zu wenig Wasser. Was wir aber heute schon genau wissen: die kleinen Kiebitze werden im Frühling niemals mehr in unsere Grevenmarsch zurückkehren.

Horst Wattenberg

Rückblick: Die Hugenotten in der Mark Brandenburg

Die intensive Lektüre der Werke von Theodor Fontane (im Jahr 2019 gedachten wir seines 200. Geburtstages) brachte mich auf die Idee, einen Beitrag über seine „Glaubensgenossen“, die Hugenotten, zu schreiben. Der Name galt als Schimpfwort für die französischen Protestanten. Im Flämischen nannte man sie „Huisgenoten“, also Hausgenossen. Die Vorfahren von Fontane beiderseits waren „Anhänger“ des Reformators Johannes Calvin, die in Frankreich verfolgt wurden und ihres Glaubens wegen aus Frankreich später flohen.

Zwischen den Katholiken und den Protestanten = Calvinisten waren seinerzeit heftige Kämpfe entbrannt, Tod und Verwüstungen beiderseits. Erst König Heinrich IV. (Henri Quatre), der spätere König von Navarra erließ 1598 das Edikt (eine obrigkeitliche Bekanntmachung) von Nantes, das den Hugenotten Religionsfreiheit und weitere Rechte wie den Katholiken gab: z. B. befestigte Gebiete zu ihrem Schutz anzulegen. Mit dem Mord an dem König flammte die alte Feindschaft wieder auf. Der Nachfolger, Ludwig XIV., der „Sonnenkönig“ wollte in seinem Reich nur die katholische Religion dulden. So hob er 1685 das Toleranzedikt von Nantes wieder auf, erließ das Edikt von Fontainebleau.



Bild aus der Nationalgalerie Prag. Der große Kurfürst empfängt die Hugenotten in Potsdam am 10. November 1685.

Die Verfolgungen begannen erneut brutal. Die reformierten Kirchen wurden zerstört, Hugenotten ausgeplündert: eine Massenflucht begann erneut: Mehr als 200.000 Menschen verließen mit geringem „Sack und Pack“ ihre alte

Heimat. Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der „Große

Kurfürst“ erließ schon im Oktober 1685 das Edikt von Potsdam. Darin lud er die Hugenotten ein, nach Brandenburg zu kommen.

Vielleicht fühlte er sich sogar verpflichtet, den verfolgten Glaubensbrüdern zu helfen. Er versprach ihnen sicheren Aufenthalt und Gerechtigkeit. Es war eine kluge Entscheidung. Denn nach dem 30-jährigen Krieg lag die preußische Provinz darnieder. Fontane schrieb später ...“Die märkischen Städte damals ließen viel zu wünschen übrig und standen so ziemlich auf der niedersten Stufe in Deutschland. Nehmen wir Berlin, so lässt sich mit Leichtigkeit der Beweis führen, dass die kurfürstlich brandenburgische Residenz unter allen den kurfürstlichen Residenzen jener Zeit, die kümmerlichste war und weder mit München und Dresden noch mit Mainz und Köln verglichen werden konnte. Ebenso blieb es hinter den freien Reichsstädten im Südwesten, hinter den Hanse- und Handelsstädten im Norden zurück. Es war des Heiligen römischen Reiches Streusandbüchse, ein armes, zurückgebliebenes Land.“

Der Autor Hans-Dieter Zimmermann schreibt in seinem Buch über Fontane u. a.: „Diesem Land halfen nun die Hugenotten auf. Sie bauten Seiden-, Woll- und Ledermanufakturen. Sie waren Gold- und Silberschmiede, Zinngießer und Handschuhmacher, Tapeten-, Glas- und Spiegelfabrikanten. Sie brachten überhaupt erst einen Hauch der feinen Welt nach Berlin in ihrer Kleidung, in ihren Umgangsformen!“

Fontane schrieb: „Nach 1680 betrug die Einwohnerzahl Berlins nicht voll 10.000, zu denen sich bald darauf nach Aufhebung des Edikt von Nantes über 5.000 französische „Refugies“ gesellten, so dass jeder dritte Mensch in Berlin ein Franzose war. Sie wurden von den Adligen und dem Königshaus freundlich aufgenommen und gefördert.“ Die Berliner waren nicht unbedingt begeistert, das



Bild aus Privatbesitz. Französischer Dom mit Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt in Berlin.

Zusammenleben war nicht ohne Spannungen. Die Hugenotten hatten u. a. in Brandenburg eine Zufluchtstätte gefunden und ihr reformierter Glaube, ihre Sitte, ihre Kunst und ihr Fleiß gaben der Mark Brandenburg ein neues Ansehen. Ab 1701 war König Friedrich I., der Sohn des Großen Kurfürsten sein Nachfolger, auch er war Calvinist und gründete nach französischem Vorbild 1694 die Universität Halle/Saale und in Berlin die Akademie der Künste und der mechanischen Wissenschaften. Die Hugenotten nahmen bald die Funktion von Mittlern zwischen den Kulturen ihrer alten und neuen Heimat ein. Deutschland steht nach Großbritannien und den Niederlanden an dritter Stelle der Aufnahmeländer.

Am 10.7.1909 hielt der damalige deutsche Außenminister, jetziger Bundespräsident, Frank-Walter Steinmeier beim Festakt „500 Jahre Calvin“ im Französischen Dom in Berlin den Festvortrag. Dabei sagte er u. a.: „Diese Kirche wurde von Flüchtlingen gebaut, die zu selbstbewussten Bürgern geworden sind. Sie steht für die Kraft des Glaubens – und den Glauben daran, dass neuer Anfang möglich ist, wenn man gemeinsam handelt und Solidarität mit den Schwächeren übt. Glaube und gelebte Solidarität gehörten untrennbar zusammen. Das ist gute reformierte Tradition. Was wäre die Geschichte Deutschlands ohne Namen wie Wilhelm und Alexander von Humboldt, Friedrich de la Motte Fouque, Peter Joseph Lenne, Philip Reclam oder Theodor Fontane? Und selbst die kirchliche Diakonie, wie sie sich im 19. Jahrhundert in ganz Deutschland entwickelte, verdankt der vorbildlichen Armenfürsorge der reformierten Gemeinden wichtige Anstöße. Der Flüchtling als Impulsgeber, Modernisierer, Übersetzer – dieses Motiv findet sich nicht erst bei den Hugenotten. Es ist schon im Leben von Johannes Calvin selbst ein prägendes Element.“

Lassen wir es bei dieser Betrachtung der Hugenotten genug sein. Sie veränderten unser Leben positiv. Nicht nur in Brandenburg und in anderen Gegenden. Sehr zu empfehlen ist ein Besuch des Hugenotten-Museums im nahen Bad Karlshafen an der Weser in einer früheren Zigarrenfabrik.

Gerhard Ewerbeck

Buch „Theodor Fontane“, Der Romancier Preußens im Verlag C. H. Beck von Hans-Dieter Zimmermann München 2019

Quelle Fotos: Buch „Hugenotten“, Verlag der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft

Weihnachtskonzerte in der Kirche

Im Dezember war musikalisch in unserer Kirche schwer was los. Neben dem Kindermusical (siehe Bericht) und einer Freitagsandacht mit Blockflötenmusik standen zwei weitere Konzerte im Fokus. Man kann also behaupten, dass es kulturell gesehen ein starker Monat war.

Schon traditionell gab der gemischte Chor „La Musica“ sein Konzert. Und dass Qualität zieht, sah man daran, dass sie es schafften, am 15. Dezember die Kirche komplett zu füllen. Neben traditionellen Weihnachtsliedern wie „Es kommt ein Schiff geladen“ oder „Maria durch ein Dornwald ging“ boten sie moderne Interpretationen und englische Weihnachtslieder, die von Anastasiia Yurchenko auf der Orgel und dem E-Piano begleitet wurden. Der Chor unter der Leitung von Rüdiger Sperling zeigte durch diese Bandbreite des Repertoires sein ganzes Können und erzeugte bei seinen Zuhörern eine vorfreudige Weihnachtsstimmung. Dazu trug auch der Posaunenchor bei. Chorleiter Matthias Krüger war es ebenfalls gelungen, mit seinem Chor drei Lieder aus unterschiedlichen kulturellen Bereichen zu präsentieren. Ein weiteres I-Tüpfelchen setzte das Duo Carolin & Torsten Berka. Sie spielten Traditionals mit Querflöte und Gitarre. Gerade die unterschiedlichen Klänge von Posaunen, Vokalgesang und Gitarre/Querflöte machten dieses Konzert zu einem ergreifenden Erlebnis.

Bereichert wurde das Konzert durch die Geschichte „Die Stärke des Tannenbaums“ und dem Gedicht „Weihnacht in der großen Stadt“, die



Das Bild zeigt den Chor „La Musica“, Foto: Alina Hetland, Lippische Landeszeitung

von Mitgliedern von „La Musica“ vorgelesen wurden. Und damit die Konzertbesucher nicht nur zu reinen Zuhörern wurden, gab es zudem noch einige Lieder zum Mitsingen. Als krönenden Abschluss hallte „O du fröhliche“ durch die Kirche.

Kurz nach Weihnachten, am 29. Dezember, präsentierte der syrische Musiker Ibrahim Keivo (s. Foto) ein besonderes Konzert. Der renommierte Künstler spielte zusammen mit seinem Bruder auf orientalischen Zupfinstrumenten Lieder aus verschiedenen Kulturkreisen. Gemäß seiner Herkunft begann der armenische Christ Lieder aus Armenien zu spielen. Es folgten Darbietungen aus dem Syrischen, Jesidischen und Kurdischen. Keivo sang zu den Liedern in der kulturell passenden Sprache. Einige Stücke komponierte er selber.

Durch Ankündigungen, die auf arabisch und deutsch erfolgten, erklärte der Künstler, worum es in dem folgenden Werk ging. Dabei war es auf-



fällig, dass der Musiker großen Wert auf die Bereiche Freundschaft, Liebe und Friede legte. Dies passte auch zum Motto des Konzerts „Milch für die Kinder in Al Hasaka“, denn Ibrahim Keivo spielte für einen guten Zweck. Ziel war es, möglichst viel Geld als Spenden einzusammeln, um Kinder im Flüchtlingslager in Al Hasaka zu unterstützen. Am Ende kamen 1.235,- Euro zusammen. Somit hat sich das Konzert gelohnt – für die Zuhörer ohnehin durch die schönen Lieder am Abend und auch für die Kinder in Al Hasaka.

Thorsten Holling

Ein großer Tag für Vater Martin

Ein Weihnachtsmusical mit zwei Aufführungen

Anstatt „nur“ das gewohnte Krippenspiel an Heiligabend aufzuführen, hatten sich unsere Jugendbeauftragte Kirsten Stahmann und Organistin Elena Grankin in diesem Jahr zu einem wesentlich aufwendigeren Projekt zusammengetan. Gemeinsam mit den Jugendscharen Brake und Wahnbeckerheide studierten sie das Musical „Ein großer Tag für Vater Martin“ ein.

Das berühmte Weihnachtsmärchen, das Leo Tolstoi aus dem Französischen übernommen hat, wurde von Siegfried Fietz für die Musicallyfassung vertont. Es handelt von einem alten Mann, der ganz allein für sich in einem gemütlichen kleinen Dorf im weiten Russland lebt. Er ist ein fröhlicher Schuhmacher und wird, weil er so gut ist, von Allen Vater Martin genannt.

Trotzdem fühlt er sich in der Weihnachtszeit allein. Er liest die Weihnachtsgeschichte und denkt, wie schön es wäre, wenn er Besuch bekommen würde von Maria und Josef und dann noch das Jesuskind. Dann schläft er ein und hört im Traum die Stimme von Jesus.

Dieser gibt ihm zu verstehen, dass er ihn morgen besuchen wird - aber er wird nicht sagen wer er ist! Als Vater Martin aufwacht, ist er ganz aufgeregt und wartet auf den Besuch.

Erst kommt ein frierender Straßenkehrer vorbei den er zu sich ins Warme ruft und ihm Tee anbietet. Später erscheint eine junge Frau mit einem Kind auf dem Arm. Auch sie bittet er zu sich herein. Eine warme Mahlzeit lehnt die Frau ab, akzeptiert jedoch ein Paar kleine Schuhe, die er vor vielen Jahren gemacht hatte. So vergeht der Tag - draußen ziehen allerlei Menschen an seiner Tür vorbei. Kinder, alte Männer und Frauen, Bettler, fröhliche und traurige Leute. Einige grüßte er mit einem Lächeln, andere nur mit einem Nicken. Aber Jesus war nicht dabei. Als es dunkel wird, setzt er sich enttäuscht wieder in seinen Schaukelstuhl, liest in dem Buch und ist sehr traurig. Doch plötzlich ist ihm als ob er die Stimmen des Straßenkehrers und der jungen Frau in seinem Zimmer hörte. „Hast du mich wirklich nicht erkannt?“ Und dieselbe Stimme wie in der Nacht zuvor fährt fort: „Ich bin hungrig gewesen und du hast mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und du hast mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und du hast mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und du hast mich gekleidet. Wo immer du heute einem Menschen geholfen hast, da hast du mir geholfen!“ Da wird ihm

klar, dass er Jesus in all den Menschen begegnet ist, die er am Tag traf. Eine wunderschöne Weihnachtsgeschichte die auch Kinder verstehen! Passend zu jeder der neun Szenen untermalten Gesangseinlagen das soeben Gehörte.



Es fanden zwei begeisternde Aufführungen statt. Als Generalprobe in der doch etwas nüchternen Atmosphäre der Wahnbecker Mehrzweckhalle beim Weihnachtsmarkt und eine Woche später im feierlichen Ambiente der gut besuchten Braker Kirche.

Die vielen Proben in der Mehrzweckhalle und in der Braker Kirche hatten sich wirklich gelohnt. Während Kirsten Stahmann sich um den schauspielerischen Teil kümmerte, probte Elena Grankin mit bewundernswertem Einsatz das Zusammenspiel von Sängern und Musikern.

In diesem Zusammenhang sollen auch die singenden Mütter Gesa Krieger, Tanja Anders und Melanie Berges sowie Adelheid Zube (Flöte, Gesang), Rudi Tigges (Gitarre), Jürgen Thesmann (Cajon), Elena Grankin am E-Piano und Katrin Hanssen-Holling als Sprecherin / Sängerin erwähnt werden.





Sowohl die gesungenen als auch die gesprochenen Texte saßen sicher und wurden zum Ende der Aufführung mit viel Applaus belohnt. Danach gab es noch ein gemütliches Beisammensein mit Kinderpunsch und Keksen.

Ein neues Gesicht in der Wahnbecker Kapelle

Wie schon an dieser Stelle öfters berichtet, werden mehrmals im Jahr die Gottesdienste von der Kirchengemeinde St. Marien gestaltet. Ob Pfarrer oder Prädikanten – interessant und abwechslungsreich sind die Gottesdienste allemal. Öfters haben wir das Vergnügen, mit der Stammbesetzung Frau Koring als Prädikantin und Frau Brand als bewährte Organistin, die ab und zu Gäste mitbringen. So auch beim letzten St. Marien-Gottesdienst Mitte Dezember. Beim Betreten der Kapelle fiel uns sofort ein junges, uns noch unbekanntes, Gesicht auf. Frau Koring stellte ihn als Julien Thiede vor. Julien Thiede ist seit vielen Jahren aktiv in St. Marien tätig und hat vor kurzem seine einjährige Ausbildung zum Prädikanten bei der Westfälischen Landeskirche abgeschlossen. Nach einigen Predigten auf der Kan-



zel von St. Marien freute er sich nun darauf, sich der Gemeinde in Wahnbeckerheide vorzustellen und bei einem Gottesdienst in unserer kleinen Kapelle mitzuwirken. Zu seiner Person ist zu sagen, dass er nach dem Abitur am EKG, wo er bereits sehr aktiv war, sich der Kommunalpolitik zuwandte. Daneben begann er ein Studium der Politikwissenschaft an der Uni Bielefeld. Dort fühlte er sich jedoch nicht recht aufgehoben, wechselte das Studienfach und studiert seit über einem Jahr Bauingenieurwesen an der TH OWL in Detmold.

Wir wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg viel Erfolg und freuen uns darauf, seine jungen, frischen Predigten auch in Zukunft hören zu können.

Texte und Fotos Hubertus Heidrich

Liebe Gemeinde,

mein Name ist Verena Gröger und ich freue mich darauf, ab dem 1.3.2020 in unserer Gemeinde als Küsterin tätig sein zu dürfen. Als Nachfolgerin von Anette Welge-Haddad werde ich Ihnen künftig als Ansprechpartnerin vor Ort zur Verfügung stehen.

Seit dem ersten Lebensjahr wohne ich in Lemgo-Brake, bin 41 Jahre alt, verheiratet und Mama von zwei wunderbaren Kindern.

Nach meiner Fachausbildung zur Erzieherin habe ich bei einer evangelischen Kita 19 Jahre lang gearbeitet. Dadurch konnte ich regelmäßig aktiv am Gemeindeleben teilhaben, das mir immer viel Spaß bereitet hat.

Ich freue mich auf diese neue Aufgabe und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit. Ich werde mein Bestes geben, damit alles uneingeschränkt und in gewohnter Weise weitergeht.

Anette Welge-Haddad wünsche ich für die Zukunft alles Gute damit sie die kommende Zeit in Ruhe genießen kann.

Mit lieben Grüßen
Verena Gröger

Neubesetzung der Küsterstelle für die Kapelle in Wahmbeckerheide

Nach dem gesundheitsbedingten Ausscheiden des bisherigen Küsterehepaares in Wahmbeckerheide sucht die ev.-ref. Kirchengemeinde Brake zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen **neuen Küster / eine neue Küsterin**. Die Aufgaben bestehen darin, die kirchliche Arbeit,



die Räume und das Umfeld einladend und erbaulich mit zu gestalten. Wir erwarten Verantwortungsbewusstsein, Organisationsfähigkeit und Flexibilität. Erfahrungen als Küster sind hilfreich, aber keine Voraussetzung. Für kleinere Transporte sollte ein Führerschein der Klasse B (früher Kl. 3) vorhanden sein. Die Stelle umfasst **3,75 Wochenstunden** und wird gemäß der Küsterverordnung der Lipp. Landeskirche (BAT-KF) vergütet.

Zum Aufgabenbereich gehören:

- Vor- und Nachbereitung sowie die Anwesenheit bei den 14-tägig stattfindenden Gottesdiensten sowie bei Trauerfeiern und Beisetzungen, die in der Kapelle oder auf dem Friedhof stattfinden
- Gestaltung, Pflege und Instandhaltung des Kirchraumes sowie des Inventars
- Vorhalten von Verbrauchsmaterialien
- Bedienung, Wartung und Pflege der technischen Anlagen und Geräte in der Kapelle, einschließlich Programmierung des Läutewerks und der Heizung. In Störfällen sowie bei Reparatur und Wartung ist für den Zugang der ausführenden Firmen Sorge zu tragen
- Reinhaltung und Lüftung sowie selbstständige Ausführung kleinerer Reparaturen
- Überwachung des baulichen Zustands der Kapelle und des Friedhofs
- Teilnahme an Dienstbesprechungen

Der/die Bewerber/in sollte Mitglied einer christlichen Kirche sein. Die Arbeitszeiten richten sich nach den gemeindlichen Gegebenheiten und fallen regelmäßig auf Wochenenden und Feiertage.

Interessenten wenden sich bitte an die ev.-ref. Kirchengemeinde Brake in Lippe, Residenzstr. 6, 32657 Lemgo. Tel.: 05261/980897, E-mail: buero@kirchengemeinde-brake.de

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Bist du schon mindestens 5 Jahre alt und hast am **Samstagvormittag** Lust auf Singen, Basteln, Spielen, biblische Geschichten und ein leckeres Frühstück? Dann wird es Zeit, dass du die Kinderbibelkiste besuchst!

Wir treffen uns von 9.30 - 12.00 Uhr

in Brake im Gemeindejugendhaus

am 7. März

am 4. April

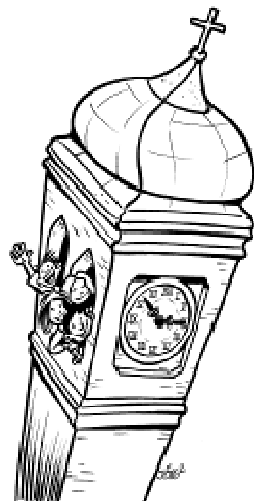
und am 2. Mai

in Wahnbeckerheide im Jugendraum
(über dem Kindergarten)

am 29. Februar

am 28. März

und am 25. April.



Wenn du dich allein nicht traust, dann bring doch einfach deine/n Freund/in mit! Mama und Papa dürfen dich das erste Mal auch gern begleiten...

Wir freuen uns auf dich!

Kirsten Stahmann mit Team und

Wilma Friedrichs/ Anneliese Nitecki



Der Gitarrenkurs für Menschen von 8 - 88 Jahren trifft sich **montags um 18:15 Uhr** im Gemeindejugendhaus Brake, um 45 Minuten lang Akkorde, Rhythmen und Techniken zu üben. Aber auch diejenigen, die einfach mal wieder Lust haben, mit anderen gemeinsam Gitarre zu spielen oder zu singen, sind herzlich eingeladen...

Der Gitarrenkurs für Anfänger findet **mittwochs um 18:15 Uhr** abwechselnd im Gemeindejugendhaus und in der Kirche statt. Eine eigene oder geliehene Gitarre und Spaß am Singen sind die einzigen Voraussetzungen, um auch jetzt noch einzusteigen!

Gehst du in die 1. - 4. Klasse? Hörst du gern Geschichten? Malst und bastelst du gern? Und spielst du gern mit anderen Kindern?

Dann musst du unbedingt unsere

Jungschar kennenlernen! Bis zu den Osterferien wollen wir dort Geschenke basteln, eine

Olympiade steht auf dem Programm und ein Kino-Nachmittag mit Popcorn darf auch nicht fehlen...

Komm doch einfach mit oder ohne deine/n Freund/in



*montags von 16.30 – 18.00 Uhr ins Gemeindejugendhaus
Brake oder*

*mittwochs von 16.30 – 18.00 Uhr in den Jugendraum
(über dem Kindergarten) in **Wahmbeckerheide**.*

Wir freuen uns auf dich!

Der **Mädchentreff** ist eine Gruppe junger Erwachsener, die sich unter der Leitung von Pia Heistermann **donnerstags von 18.30 – 20. Uhr** im Jugendraum in **Wahmbeckerheide** zum gemeinsamen Spielen, Basteln, Kochen, Diskutieren und Spaß haben trifft.



Für all diejenigen, die nach einer gitarrelastigen Alternative zum sonntäglichen Orgelgottesdienst suchen, gibt es jeden **ersten Freitag im Monat um 18.00 Uhr** eine etwas andere **Andacht für Jugendliche und Junggebliebene** in der **Braker Kirche** zu Themen, die hoffentlich nicht nur junge Menschen bewegen. Anschließend habt ihr im Jugendraum die Möglichkeit, mit unseren KonfirmandInnen das Wochenende willkommen zu heißen. Die gestalten nämlich das Programm danach!!!

Unsere nächsten Termine:

6. März

3. April

1. Mai



In den **Osterferien** wollen wir mit allen Kindern zwischen 6 und 10 Jahren einen **Kinderbibeltag** feiern! Dazu treffen wir uns am **6. April um 9:30 Uhr** in **Wahmbeckerheide am Kindergarten** und unternehmen mit euch einen Spaziergang zu verschiedenen Menschen aus der Bibel. Anschließend erwartet euch ein Bastel- und Spieleprogramm und ein gemeinsames Essen, bevor eure Eltern euch um 14:00 Uhr wieder am Kindergarten abholen können.



Die Anmeldung bitte bis 25. März im Gemeindebüro oder in den Kindergruppen abgeben.

Wir freuen uns auch euch!

Kirsten Stahmann und Team

✂-----

Anmeldung zum Kinderbibeltag am 6. April 2020

Name des Kindes: _____

Geburtsdatum: _____

Adresse und Telefonnummer (Unter der Sie im Notfall zu erreichen sind): _____

Ich bin damit einverstanden, dass mein Kind an oben genannter Veranstaltung der ev.- ref. Kirchengemeinde Brake teilnimmt und auf einem Gruppenfoto im Gemeindebrief abgedruckt wird

Datum, Unterschrift Erziehungsberechtigte



Wir danken herzlich für die Spenden in Höhe von 729,92 Euro im Jahr 2019 für den Gemeindebrief: „Informationen und Meinungen“. Wir verstehen sie als Anerkennung und Ermutigung unserer Arbeit. Auch im Jahr 2020 bitten wir um Ihre Unterstützung. Der Gemeindebrief ist eine gute Möglichkeit, alle Gemeinde-glieder viermal im Jahr anzuschreiben, zu infor-

mieren und einzuladen.

Herzlichen Dank den Redakteuren für ihre Beiträge.

Danke für die Adventsgabe 2019 für das Kinder- und Jugendhospiz Bethel: 2.132,83 Euro sind dafür zusammen gekommen.



Vielen Dank der Kaffeestube, die einmal monatlich sonntags im Alten Fachwerkhaus zur Gemeinschaft einlädt. Sie konnte 750,- Euro für die Kindernothilfe spenden.

1.235,- Euro Spende erbrachte das Konzert von Ibrahim Keivo am 29. Dezember in unserer Kirche. Mit diesem Geld wird nun die



Schulmilchversorgung für Flüchtlingskinder in Hasaka in Syrien finanziert.

Vielen Dank!



Am Sonntag, 8. März, feiern wir einen Familiengottesdienst zum Weltgebetstag um 10.15 Uhr in Brake. Thema: Simbabwe „Steh auf und geh!“

Am 15. März um 10.15 Uhr Fest der Diamantenen Konfirmation in der Braker Kirche. Eingeladen sind alle, die vor 60 Jahren - egal in welcher Kirche - konfirmiert wurden, auch ehemalige Klassenkameraden, die nicht konfirmiert wurden, sind herzlich willkommen. Der Posaunenchor Brake wird diesen Gottesdienst musikalisch mit gestalten.



Der Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden findet am Sonntag, dem **29. März** um 10.15 Uhr in der Kirche Brake statt.

Karfreitag, 10. April, Abendmahlsgottesdienste um 9.00 Uhr in der Kapelle in Wahmbeckerheide, um 10.15 Uhr in der Braker Kirche.





Ostersonntag, 12. April, Gottesdienst um **7.30 Uhr** in Wahmbeckerheide mit der Bläsergruppe „Damals“.

Im Anschluss Osterfrühstück. **Um 10.15 Uhr** feiern wir einen Abendmahlsgottesdienst in der Braker Kirche mit dem Posaunenchor.

Am Ostermontag, 13. April, 10.00 Uhr Gottesdienst im Altenzentrum am Schloss.

Ein musikalischer Gottesdienst, am 26. April um 15.30 Uhr mit Chören und Musikern Brakes und der Region in der ev.-ref. Braker Kirche.



Samstag, 2. Mai, 18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst vor der Konfirmation.

Am 3. Mai, 10.15 Uhr das Fest der Konfirmation mit Posaunenchor.

Am Sonntag, 17. Mai um 10.15 Uhr, **Familiengottesdienst** zum Taufgedenken in der Braker Kirche.

Kollekten im März, April und Mai

- 1. März Weltmission
- 8. März Weltgebetstag / Simbabwe
- 15. März Gemeindebrief
- 22. März EKD-Kollekte / Ökumene und Auslandsarbeit
- 29. März Kirchliche Arbeit in Rumänien
- 5. April Stiftung Herberge zur Heimat
- 10. April Ambulanter Hospiz- u. Palliativberatungsdienst
- 12. April Ökum. Arbeit mit Jugendlichen u. jungen Erwachsenen
- 19. April Gustav-Adolf-Werk
- 26. April Klassenkollekte
- 3. Mai Kinder- u. Jugendarbeit Kirchengemeinde Brake
- 10. Mai Kirchenmusik in Lippe
- 17. Mai Weltgemeinschaft reformierter Kirchen
- 24. Mai Deutscher Evangelischer Kirchentag
- 31. Mai Flüchtlingshilfe Lemgo

Schnell erreichbar

Gemeindebüro, Britta Brand, Residenzstraße 6	Tel.	05261/980897
Mo., Di., Mi., Fr. 9.30-12.00 Uhr, Do. 15-17 Uhr	Fax	05261/980898
E-mail: buero@kirchengemeinde-brake.de		
Homepage: www.kirchengemeinde-brake.de		

Iris und Michael Brendler (Pfarrer), Niedernhof 4a, E-mail: im.brendler@t-online.de	Tel.	05261/9343040
---	------	---------------

Anette Welge-Haddad (Küsterin Brake)	Tel.	05261/980897
--------------------------------------	------	--------------

Verena Gröger (Küsterin Brake)	Tel.	05261/9210996
--------------------------------	------	---------------

Kirsten Stahmann (Kinder- und Jugendarbeit)	Tel.	05261/980897
---	------	--------------

Elena Driedger-Grankin (Organistin)	Tel.	05261/217579
-------------------------------------	------	--------------

Diakonie ambulant e. V., Rintelner Straße 83	Tel.	05261/5297
--	------	------------

Telefonseelsorge Herford	Tel.	05221/11101
--------------------------	------	-------------

Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen	Tel.	05231/9928-0
--	------	--------------

Wir laden ein:

Jungschar Brake:	montags für 6-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake
Gitarrenkreis:	für Menschen von 8 bis 88 Jahren, montags um 18.15 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake
Mittagstisch:	dienstags ab 12.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus
Gesprächskreis:	dienstags 19.30 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake: 3.3., 17.3., 31.3., 28.4., 12.5., 26.5., 9.6.
Zeichenzirkel:	dienstags ab 15.00 Uhr im Gemeindejugendhaus
Begegnungscafé Flüchtlingshilfe Brake:	mittwochs 15 Uhr Altes Fachwerkhaus Brake: 26.2., 11.3., 25.3., 22.4., 6.5., 20.5., 3.6.
Jungschar Wahmbeckerheide:	mittwochs für 5-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Gitarrenkreis:	für Anfänger von 8 bis 88 Jahren, mittwochs um 18.15 Uhr Gemeindejugendhaus/Kirche Brake
Frauen im Gespräch:	mittwochs um 20 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 4.3., 18.3., 1.4., 6.5., 20.5., 3.6.
Eltern-Kind-Gruppe für Kinder ab 1 Jahr	donnerstags von 9.30-11.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake. Anmeldungen 05231/976642
Erzählcafé:	donnerstags 14.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 27.2., 12.3., 26.3., 23.4., 7.5., 4.6.
Jungbläser:	donnerstags ab 15.45 Uhr Kirche in Brake
Senioren-gymnastik- gruppe des DRK:	donnerstags von 15.30-16.30 Uhr im Gemeindejugendhaus in Brake
Andacht im Seniorenheim:	donnerstags um 16.00 Uhr im evangelischen Altenzentrum am Schloss, Schlossstraße 1
Mädchentreff Wahmbeckerheide:	donnerstags für Mädchen ab 16 Jahren von 18.30-20.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Posaunenchor:	donnerstags 20.00 Uhr Kirche Brake
Jugendandacht:	freitags 18 Uhr Kirche Brake 6.3., 3.4., 1.5.
Kinderbibelkiste Wahmbeckerheide:	samstags um 9.30 Uhr im Jugendraum in Wahmbeckerheide 29.2., 28.3., 25.4.
Kinderbibelkiste Brake:	samstags um 9.30 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake 7.3., 4.4., 2.5.
Kaffeestube:	einmal sonntags im Monat ab 14.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake 8.3., 5.4., 3.5., 7.6.

Gottesdienst für alle

BRAKE:

1.03.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(H.Haneke)
8.03.	10.15 Uhr	Familiengottesdienst zum Weltgebetstag	(Brendler)
15.03.	10.15 Uhr	AMGD / Diamantene Konfirmation	(Brendler)
22.03.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
29.03.	10.15 Uhr	GD mit Vorstellung der Konfirmanden 	(Brendler)
5.04.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(Brendler)
10.04.	10.15 Uhr	Karfreitag / Abendmahlsgottesdienst	(Brendler)
12.04.	10.15 Uhr	Ostersonntag / Abendmahlsgottesdienst	(Brendler)
13.04.	10.00 Uhr	Ostermontag/GD im Altenzentrum	(Brendler)
19.04.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(R. Hille)
26.04.	15.30 Uhr	Musikalischer Gottesdienst 	(Brendler)
2.05.	18.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(Brendler)
3.05.	10.15 Uhr	Konfirmation	(Brendler)
10.05.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
17.05.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
24.05.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
31.05.	10.15 Uhr	Pfingstsonntag / AMGD 	(Brendler)
1.06.	10.00 Uhr	Pfingstmontag / GD im Altenzentrum	(Brendler)

WAHMBECKERHEIDE:

15.03.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(St. Marien)
29.03.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
10.04.	9.00 Uhr	Karfreitag / Abendmahlsgottesdienst	(Brendler)
12.04.	7.30 Uhr	Ostersonntag / Gottesdienst	(Brendler)
19.04.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(R. Hille)
17.05.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(St. Marien)
31.05.	9.00 Uhr	Pfingstsonntag / Abendmahlsgottesdienst	(Brendler)
7.06.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)

Unser Gemeindeblatt „Informationen und Meinungen“ wird herausgegeben von der ev.-ref. Kirchengemeinde Brake in Lippe. Sparkasse Lemgo IBAN: DE 7348 2501 1000 0001 5057, BIC: WELADED1LEM. Verantwortlich für diese Nr.: Iris und Michael Brendler (Pfr.), Niedernhof 4a, 32657 Lemgo, Tel.: 05261 / 9343040. Der Inhalt namentlich unterzeichneter Beiträge entspricht nicht immer der Meinung der Herausgeberin. Das gilt insbesondere für Leserbriefe. Wir behalten uns vor, Leserbriefe aus Platzgründen zu kürzen.